

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionspreis:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine kaiserliche Hoheit Eugen Maximilianowitsch Fürst Romanoffski, Herzog von Leuchtenberg, die Hoftrauer von Donnerstag, den 5. September d. J., angefangen durch acht Tage, ohne Abwechslung, bis einschließlich 12. September getragen.

Erlaß des Finanzministeriums vom 2. September 1901,

betreffend die Einziehung der Banknoten zu 10 fl. ö. W.

Die Oesterreichisch-ungarische Bank wird die jetzt im Umlauf befindlichen Banknoten zu 10 fl. ö. W. mit dem Datum vom 1. Mai 1880 einberufen und eingezogen.

Auf Grund des Artikels 89 der Statuten der Oesterreichisch-ungarischen Bank, R. G. Bl. Nr. 176 ex 1899, haben die Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und die Regierung der Länder der ungarischen Krone im Einvernehmen mit dem Generalrathe der Oesterreichisch-ungarischen Bank festgesetzt, daß die Einziehung der bezeichneten Banknoten nach den in der beiliegenden Kundmachung der Oesterreichisch-ungarischen Bank enthaltenen Bestimmungen zu erfolgen habe.

Kundmachung

wegen Einziehung der Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank zu 10 fl. ö. W. mit dem Datum vom 1. Mai 1880.

Die jetzt im Umlauf befindlichen Banknoten zu 10 fl. ö. W. mit dem Datum vom 1. Mai 1880 werden einberufen und eingezogen.

Die Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und die Regierung der Länder der ungarischen Krone haben diesfalls im Einvernehmen mit dem Generalrathe der Oesterreichisch-ungarischen Bank Folgendes festgesetzt:

1.) Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknoten zu 10 fl. ö. W. mit dem Datum vom 1. Mai 1880 werden bei den Haupt- und Zweiganstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank bis 28. Februar 1903 im Wege der Zahlung und Verrechnung angenommen.

Feuilleton.

Chrysanthemen.

Es wird Herbst! Die Blätter der Bäume fallen schon zu tausenden gelb, müd und lebensmatt auf den Rasen. Die Rosen sind hinüber. An die Stelle der Rose ist die „Goldblume“ getreten. Sie beherrscht jetzt wieder, wie alljährlich, den herbstlichen Blumenmarkt. In großen Massen werden sie von einheimischen Gärtnern in den Handel gebracht.

Die Chrysanthemumstaude ist Modeblume. Vor zehn, zwanzig Jahren war sie noch wenig bekannt; jetzt gibt es kaum einen Haushalt, in dem nicht die großen, in allen Farben prangenden, dicken sterblichen uns zur Herbstzeit aus den Vasen grüßen.

Die Goldblume ist erst durch die Kunst des Gärtners zu ihrer vielfachen Farbenvariation gekommen. Das in China wildwachsende Chrysanthemum trägt nur gelbe Blüten, von der Größe unserer Decorationsfahnen. Die Chinesen haben aber die frühzeitig erkannt; auf ihren ältesten Bauten findet sie sich schon als gemeißelter, geschnittener oder gemalter Schmuck. Die erste Kunde von der „chinesischen Wunderblume“ brachte im Jahre 1689 der holländische Seefahrer Breginius nach Europa. Vereinzelt wurden dann in Gärten die Stauden als seltene Topfgewächse gezogen. Linne nannte 1753 die Goldblume Chry-

2.) Vom 1. März bis 31. August 1903 werden diese Banknoten zwar noch bei den Hauptanstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien und Budapest im Wege der Zahlung und Verrechnung, bei den übrigen Anstalten aber nur mehr im Wege der Verrechnung angenommen.

3.) Vom 1. September 1903 angefangen werden die einberufenen Banknoten zu 10 fl. ö. W. mit dem Datum vom 1. Mai 1880 von der Oesterreichisch-ungarischen Bank nicht mehr in Zahlung genommen, so daß mit dem 31. August 1903 die letzte Frist für die Einziehung dieser Banknoten gegeben ist.

Von diesem Zeitpunkte an werden diese einberufenen Banknoten nur noch bei den Hauptanstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien und Budapest im Wege der Verrechnung angenommen.

Bei den Zweiganstalten wird vom 1. September 1903 angefangen, die Vergütung für solche Banknoten nur mehr über besonderes Ansuchen mit Bewilligung des Generalrates der Oesterreichisch-ungarischen Bank geleistet.

Zur Erwirkung dieser Bewilligung sind die zu vergütenden Noten bei den Zweiganstalten mittels Signation einzureichen.

Nach dem 31. August 1903 ist die Oesterreichisch-ungarische Bank nicht mehr verpflichtet (Artikel 89 der Statuten), die einberufenen Banknoten zu 10 fl. ö. W. vom 1. Mai 1880 einzulösen oder umzuwechseln.

Wien, 2. September 1901.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Winterstein,

Vizegouverneur.

Wolfrum,
Generalrath.

Pranger,
Generalsecretär.

Den 4. September 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. September 1901 (Nr. 203) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 35 „St. Pöltner deutsche Volkszeitung“ vom 29. August 1901.
- Nr. 1088 „Avanti!“ vom 27. August 1901.
- Nr. 69 „Osvéta lidu“ vom 28. August 1901.
- Nr. 35 „Pisocké listy“ vom 28. August 1901.
- Nr. 1 „Die Rute“ vom 1. September 1901.
- Nr. 236 „Deutsche Volkszeitung“ vom 27. August 1901.

santhemum japonicum maximum. Er selbst soll sie aber blühend niemals in seinem Leben gesehen haben.

Seutzutage steht bezüglich der Chrysanthemumkultur das Volk der Japaner obenan. Bei denselben gilt wie bei den Chinesen das Chrysanthemum als die bevorzugteste unter den Blumen, wie bei uns die Königin der Blumen, die Rose. Demgemäß führt auch der höchste japanische Orden den Namen: „Orden der goldenen Blume“. Auch China hat einen Chrysanthemum-Orden.

Von China nach Japan gieng die Cultur der Goldblume Anfangs des achtzehnten Jahrhunderts. Nach Angaben der ersten europäischen Reisenden, die das asiatische Inselreich betraten, „war die schöne Blume dort in jedem Winkel zu finden“. Sibt bei uns auf dem Lande und in kleinen Städten hinter jedem Rosentopfe am Fensterlein ein blondes Mädchen, so sitzt am japanischen Häuslein hinter jeder Chrysanthemumstaude eine schwarzhaarige asiatische Schönheit und wartet auf den Freier. Ja, die Blume ist für den hoch und niedrig stehenden Japaner von solcher Bedeutung, daß er am liebsten auch seine Tochter nach ihr benennt.

Nach England sollen die schönen Blumen etwa vor 150 Jahren gekommen sein. Es waren aber zunächst nur die kleinen, gelbblumigen, unausgebildeten Stauden. Der botanische Garten in Chelsea war der Ort, an welchem sie zum erstenmale in Europa zur Blüte kamen. In dem großen Herbarium des briti-

Nichtamtlicher Theil.

Die chinesische Sühnemission.

Das vom Prinzen Tschun dem Kaiser Wilhelm übergebene Handschreiben des Kaisers von China lautet in deutscher Uebersetzung: „Der große Kaiser des Reiches entbietet Sr. Majestät dem großen deutschen Kaiser seinen Gruß. Seitdem unsere Reiche gegenseitig mit ständigen Gesandtschaften vertreten sind, standen wir ununterbrochen in freundschaftlichen Beziehungen zu einander. Die Beziehungen wurden noch intimer, als Prinz Heinrich von Preußen nach Peking kam und wir hiebei den Vorzug hatten, den Prinzen häufiger zu empfangen und mit ihm in vertrauter Weise verkehren zu können. Leider drangen inzwischen im fünften Monate des vergangenen Jahres die Vorer in Peking ein. Die aufständischen Soldaten schlossen sich ihnen an. Es kam dahin, daß Eurer Majestät Gesandter, Freiherr v. Ketteler, ermordet wurde, ein Mann, der so lange seinen Posten in Peking bekleidete und die Interessen unseres Landes wärmstens wahrnahm und dem wir unsere besondere Anerkennung zollen mußten. Ich bedauere auf das tiefste, daß Freiherr v. Ketteler ein so schreckliches Ende gefunden hat, umsomehr, als uns das Gefühl der Verantwortung, nicht in der Lage gewesen zu sein, rechtzeitig Schutzmaßregeln zu treffen, tief bedrückt. Aus den Gefühlen unserer schweren Verantwortlichkeit befehlen wir, ein Denkmal an der Stelle des Mordes zu errichten als ein Warnzeichen, daß Verbrechen nicht ungepönt bleiben dürfen. Weiterhin haben wir den kaiserlichen Prinzen Tschun an der Spitze einer Sondergesandtschaft mit diesem unserem Handschreiben nach Deutschland gesandt. Prinz Tschun, unser leiblicher Bruder, soll Eurer Majestät versichern, wie sehr uns die Vorgänge des verflossenen Jahres betrübt haben und wie sehr die Gefühle der Reue und Beschämung uns noch befeelen. Eure Majestät sandten aus weiter Ferne Ihre Truppen, um den Völkern Frieden zu bringen und Frieden zu schaffen zum Wohle unserer Völker. Wir haben daher dem Prinzen Tschun befohlen, Eurer Majestät unseren Dank für die Förderung des Friedens persönlich auszusprechen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Eurer Majestät Entrüstung der alten freundschaftlichen Gesinnung wieder Raum gegeben hat, daß in Zukunft die Beziehungen unserer Reiche zu einander sich noch vielseitiger, inniger und segens-

reichen Museums befindet sich noch jetzt in getrocknetem Zustande eine Blüte, welche von diesen Exemplaren her stammt. Die Pflanzen selbst giengen nach kurzer Zeit wieder ein.

Jetzt gibt es in Europa zahlreiche Vereine, welche sich die Cultur des Chrysanthemums zur Aufgabe machen. Kunstgärtner und Spezialzüchter haben es zumege gebracht, daß heute über zweitausend Spielarten der Goldblume bekannt sind, eine Zahl, welche sich von Jahr zu Jahr, ja von Monat zu Monat noch vergrößert.

Eine ganz besondere Vorliebe für das Chrysanthemum haben die Amerikaner. Es soll dort das Unerhörte vorgekommen sein, daß — Pferdeausstellungen weniger besucht waren als Chrysanthemumausstellungen.

In den ersten Jahren ihrer europäischen Cultur hatten die Chrysanthemumstaude bedeutend unter dem Frost unserer Winter zu leiden, so daß man sie nur in Häusern ziehen konnte. Jetzt hat man die Pflanze so abgehärtet, daß man die Wurzeln, die alle Jahre neue Triebe geben, den Winter über im freien Lande belassen kann.

Die Bibel als Telegraphencode.

Ein Londoner Blatt schreibt: Unter Krügers Herrschaft war die Bibel für jeden südafrikanischen Redacteur ein unerlässliches Nachschlagebuch, da die meisten Proclamationen aus Pretoria biblische Anspiel-

reicher gestalten mögen als bisher. Dies ist unsere feste Zuversicht."

Columbien und Venezuela.

Während die officiellen, aus der Hauptstadt Columbien nach Washington gerichteten Depeschen erklärten, daß die columbische Regierung nur die Unterdrückung des Aufstandes beabsichtige und einen Krieg mit Venezuela vermieden sehen wolle, nimmt nun Venezuela in einem Memorandum die Grenzverletzungen seitens columbischer Truppen zum Anlaß, seine militärischen Maßregeln zu begründen. Das Memorandum sagt: Die unbörhergesehenen Umstände erheischten die theilweise Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte, sowie andererseits die Einnahme einer kriegerischen Haltung zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung und nationalen Ehre. Die unliebsamen Vorkommnisse zwischen dem venezuelanischen Consul und den Militärbehörden in Curuta trugen dazu bei, die heilsamen Wirkungen des abwartenden Verhaltens der venezuelanischen Regierung größtentheils zu stören. Am 27. Juli machte die Regierung die columbische Gesandtschaft darauf aufmerksam, daß die Streitkräfte, welche die Grenze überschritten, organisierte Truppen seien. Dies bedeute einen Bruch des Völkerrechtes. Die columbische Antwort sei unbefriedigend gewesen und lautete dahin, daß die beklagten Handlungen nur in Verletzung bestimmter Befehle, die Neutralität zu beobachten, begangen worden sein könnten. Dieses Vorgehen zwang die venezuelanische Regierung, eine feste Haltung zur Wahrung der nationalen Ehre, sowie der Integrität des Gebietes einzunehmen, ohne den künftigen Verkehr mit Columbien abzubrechen, falls sich herausstelle, daß die Nachbarrepublik am Angriff unbetheiligt sei. Spätere Umstände hätten die Lage verschlimmert, da sich erwies, daß die Verletzung des venezuelanischen Gebietes durch reguläre columbische Truppen erfolgt sei, welche die wehrlose Bevölkerung geplündert hätten. Das Memorandum protestiert schließlich gegen die Invasion.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. September.

Nach Blättermeldungen soll noch vor dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes eine Besprechung der Obmänner der Clubs der deutschen Linien in Wien stattfinden. Diese Besprechung soll insbesondere dem Zwecke dienen, dahin zu wirken, daß in der ersten Sitzungswoche das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses derart festgestellt werde, daß die Erledigung des Staatsvoranschlags noch in diesem Jahre gesichert erscheine und das Haus so bald als möglich in die Lage komme, an die großen Aufgaben der Session: Zolltarif und Ausgleich mit Ungarn, heranzutreten. In Bezug auf diese Obmänner-Conferenz finden derzeit Unterhandlungen zwischen den Vorständen der Parteien statt, bei denen auch die Frage der Befetzung der ersten Vicepräsidenten-Stelle eine Rolle spiele. Als Zeitpunkt der Konferenz sei die erste October-Woche in Aussicht genommen.

Auch in Krain ist die Landtagswahl-Campagne bereits lebhaft im Gange. Am 3. d. M. fand eine Sitzung der deutschen Parteileitung unter Vorsitz des Reichsraths-Abgeordneten Freiherrn von Schwefel statt. Die Candidatur des Dr. Anton Ritter von

lungen enthielten. Nun hat ein holländischer Correspondent eine Anzahl von Bottschaften aus der Heiligen Schrift zusammengestellt, welche die Burenfürher kurz vor der Uebergabe Cronjes austauschten.

Am 25. Februar 1900 telegraphierte Krüger an den General Christian Dewet (der Cronje entsetzen sollte): „Theilt Cronje mit, daß große Verstärkungen unterwegs sind und daß er befreit werden wird. Psalm XXII, 21 bis 22.“ Dort steht zu lesen: „Errette meine Seele vom Schwert, meine einsame von den Hunden! Hilf mir aus dem Rachen des Löwen, und errette mich von den Einhörnern!“

Dewet meldete Cronje am gleichen Tag durch den Heliographen: „Der Präsident telegraphiert: Haltet aus, große Verstärkungen sind nahe. Sobald sie kommen, werden wir bei Dämmerung im Norden angreifen. Psalm LXIV, 7.“ „Sie erdachten Schalkheit und halten's heimlich, sind verschlagen und haben geschwinde Ränke. Aber Gott wird sie plötzlich schießen, daß es ihnen weh thun wird.“

Cronje antwortete mit Psalm XX, 7. — „Nun merke ich, daß der Herr seinem Gesalbten hilft, und erhört ihn in seinem heiligen Himmel; seine rechte Hand hilft gewaltiglich.“ Cronje erwähnte auch, daß seine Vorräthe knapp würden; darauf erwiderte Dewet mit Psalm LIX, 15. „Laß sie laufen hin und her um Speise, und murren, wenn sie nicht satt werden.“

Schoepl im Gottscheer Stadtbezirke wurde zur Kenntnis genommen. Für den 22. d. M. wurde die Einberufung einer Vertrauensmänner-Versammlung nach Laibach beschlossen.

Nach einer Meldung der Prager „Politik“ ist die Frage, ob für die bevorstehenden Landtagswahlen ein Compromiß zwischen den beiden Gruppen des Großgrundbesitzes in Böhmen abgeschlossen werden soll, noch keineswegs im verneinenden Sinne entschieden worden, wie man aus manchen Enunciationen der letzten Zeit schließen konnte. Das Blatt berichtet vielmehr, daß demnächst Verhandlungen zwischen den beiden Parteien eingeleitet werden dürften und daß dabei der Regierung, die das Zustandekommen des Wahlübereinkommens wünsche, die Vermittlerrolle zugebach sei. Der Abg. Dr. Graf Friedrich Deym, dem von einem Blatte die jüngst in Form eines Interviews veröffentlichten Aeußerungen eines conservativen Großgrundbesitzers über die Compromißfrage zugeschrieben wurden, läßt erklären, daß er dieser Publication vollständig ferne stehe.

Der Conflict zwischen Columbien und Venezuela wird in Washington seit langem mit Aufmerksamkeit verfolgt. Schon am 24. v. M. sendete der nordamerikanische Staatssecretär des Aeußern Hay an die Gesandten der Vereinigten Staaten in Caracas und Bogota Depeschen, in denen er sie beauftragte, der venezuelanischen, beziehungsweise der columbischen Regierung mitzutheilen, daß es die Vereinigten Staaten beklagen würden, wenn, wie es wahrscheinlich sei, die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten gestört würden, ferner hinzuzufügen, daß Präsident Mac Kinley willens sei, ihnen seine guten Dienste anzubieten, vorausgesetzt, daß beide Staaten dem zustimmten; gleichzeitig mögen die Gesandten unter dem Ausdruck des Bedauerns bekanntgeben, daß die Vereinigten Staaten, falls der Verkehr im Isthmus bedroht würde, sich gezwungen sehen würden, für den freien Verkehr auf dem Isthmus einzutreten. Die Antwort der venezuelanischen Regierung gieng, wie in Washington verlautet, dahin, daß Columbia die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Lage trage und daß eine Weilegung der Streitigkeiten zu erhoffen sei. Die Antwort der columbischen Regierung ist in der Bundeshauptstadt noch nicht eingetroffen.

Einer Brüsseler Depesche des „Standard“ zufolge empfing Präsident Krüger am Montag einen Bericht des Vice-Präsidenten Schalk Burger, in welchem dieser versichert, die Lage der Buren bessere sich, da sich ihnen täglich neue Scharen von Cap-Rebellen anschließen. — Wie der Capstädter Correspondent der „Daily Mail“ erfahren haben will, erließ General Dewet eine Proclamation, worin er droht, alle britischen Soldaten erschießen zu lassen, welche nach dem 15. September im Oranje-Freistaate gefangen genommen werden würden. — Das Reuter'sche Bureau meldet aus Unionsdale: Eine aus 25 Mann bestehende, vom Dudschoorn (Capcolonie) kommende britische Patrouille wurde beim Ueberschreiten des Flusses überrascht. Der Befehlshaber und 2 Mann entkamen; 3 Mann wurden getödtet, 4 verwundet, die übrigen ergaben sich, wurden jedoch, nachdem sie den Eid der Neutralität geleistet hatten, wieder freigelassen.

Aber Cronje wurde ungeduldig. Dewets versprochene Zufuhr von Nahrungsmitteln blieb lange aus und er heliographierte wieder: „Psalm XX, 8.“ — „Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des Herrn, unseres Gottes.“ Da aber auch am Morgen des 26. kein Entsatz kam, meldete Cronje durch den Heliographen: „Der Feind hat ungeheure Verstärkungen erhalten; ich werde hart bedrängt. Psalm III, 1.“ — „Ach, Herr, wie sind meiner Feinde so viel, und setzen sich so viele wider mich!“

Die letzte Bottschaft des unglücklichen Feldherrn kam am Nachmittage desselben Tages: „Schreckliches Bombardement; ungeheure Verluste. Die Mehrzahl der Burghers fordert Capitulation. Psalm LX, 11.“ — „Wer will mich führen in eine feste Stadt? Wer geleitet mich bis nach Edom? Wirft du es nicht thun, Gott, der du uns verstoßest und ziehst nicht aus, Gott, mit unserem Herrn? Schaff uns Beistand in der Noth; denn Menschenhilfe ist nichts nütze.“

Aber diese Bottschaft wurde von Lord Roberts aufgefangan, der beiden Generalen Dewet und Cronje heliographierte: „Psalm LXIII, 10 bis 12.“ — „Sie aber stehen nach meiner Seele, mich zu überfallen; sie werden unter die Erde hinunter fahren. Sie werden ins Schwert fallen, und den Füchsen zutheil werden. Aber der König freuet sich in Gott. Wer bei ihm schwört, wird gerühmt werden; denn die Rügenmäuler sollen verstopft werden.“

Tagesneuigkeiten.

— (Pffiffige Geschworene.) Im neuen Hefte des „Archiv für Criminalanthropologie und Criminalstatistik“ erzählt der frühere Untersuchungsrichter und Professor des Staatsrechtes an der Universität Göttingen Dr. Hans Groß, einige heitere Stüdchen von der Geschworenenbank, die er selbst erlebt hat. In einem Falle war äußerst gewalthätiger und gefährlicher Mensch schwerer Körperverletzung mit 11 Stimmen beurtheilt worden. Da ein vollkommener Beweis vorlag, so sagte Dr. Groß gelegentlich zu einem der Geschworenen, daß er nicht greifen könne, warum ein Geschworener „Nein“ gesagt hat. „Das hat auch keiner gethan“, lautete die erstaunliche Antwort; „aber wir haben beschlossen, bloß 11 „Ja“ und 1 „Nein“ zu verkünden. Denn die Geschworenenbank bestand aus Bauern, und so kriegten wir alle Angst, der Mann sich später an uns rächen und uns die Häuser anzuzünden. Nun sagten wir, es seien bloß 11 für schuldig gewesen, der Rest weiß nicht, wer ihn für nichtschuldig erklärte, so kann er keinem von uns etwas thun, will er nicht gegen den Unschuldigen erweisen.“

— (Die Behandlung Trunksüchtiger durch hypnotische Suggestion.) Zuerst angeführt von Professor Forel, ist auch im Dresdener Stadt-Krankenhaus mit Erfolg versucht worden. Der ärztliche Rath Dr. Ganser, äußerte sich darüber in einem Bericht auf der Jahresversammlung des Sächsischen ärztlichen Verbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Dublin wie folgt: Viele Trunksüchtige sind, sobald erst die Enthaltung die größten Folgen der Alkoholvergiftung sich verloren haben, der suggestiven Behandlung außerordentlich zugänglich, verfallen leicht in hypnotischen Schlaf, lassen sich durch fortgesetzte, nach ihrer Individualität gerichtete suggestive Behandlung stark beeinflussen, auf diese Weise, das ängstliche, unruhige Wesen, die Unentschiedenheit, das Schwanken in ihrem Entschlusse zum Schluß zu bringen, ihnen Sicherheit zu geben und nicht nur die Festigkeit des Entschlusses zu steigern und ihr Vertrauen zu wecken, sondern geradezu ihnen einen Trankenthaltigkeit vom Alkohol einzupflanzen.

— (Zbillyches vom Hühnerhofe.) Dr. Amäler (Wildbagg-Wargau) in den „Mittheilungen der aorganischen naturforschenden Gesellschaft“ erzählt, daß in seinem Hühnerhofe eine Henne sechs Küchlein ausgebrütet. Sie beschützte die Jungen einige Tage, ließ dann aber die Geisohnheit des Hühnergeschlechtes, treulos davon zu laufen, die kleinen Geschöpfchen in ein Körbchen aufheben, legte sie bei Tage an die Sonne und bei Nacht an einen warmen Ort in der Küche. Belline, eine hündin, beobachtete die jungen Wesen aufmerksam und suchte, ohne irgendwelche menschliche Intervention, zu Wächter berufen. Wenn die Hühnchen aus irgendeinem Grunde aus dem Hofe hinausgingen, lag Belline auf dem Rasenplage hin- und hertrippelnd, lag Belline auf dem Rasenplage hin- und hertrippelnd, lag Belline auf dem Rasenplage hin- und hertrippelnd. Wagte sich eines der Küchlein auf den Hof hinaus, so holte sie es und trug es in der Schnauze auf den Hof zurück. Wenn die Küchlein abends nach Hühnerhof zurückkehrten, erhöhte Stelle flatterten, um dort zu nächtigen. Belline in Aengsten, langte eines nach dem anderen auf den Hof und blieb auch dabei liegen. Eines Abends, nachdem sich die herangekommenen Hühnchen den Tag über ziemlich emancipiert auf dem Hofe hatten, glaubte Belline die Pfleglinge besonders gut zu müssen. Der Hund nahm eines nach dem anderen durch ein offenes Fenster in ein Zimmer neben dem Hofe und legte die ganze Gesellschaft in ein dort befindliches Bett. Als nach kurzer Zeit die Hühnchen selbständig zu werden, um in den Hühnerhof versetzt zu werden, sah Belline noch lange täglich ans Gitter und sah wehmüthig ihre früheren Schützlinge, die, ihre eigenen Wege gehend, ihren Hühner nicht mehr bedurften.

— (Wasser aus dem Felsen.) Es dürfte allgemein bekannt sein, daß dem kürzlich verstorbenen rühmten Polarforscher Nordenskjöld eine Bohrmethode bekannt ist, die sich als von großem praktischen Werthe

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(6. Fortsetzung.)

Doctor Wilmert und seine Schwester Auguste, die Mädchen im Beginne der zwanziger Jahre, die ihren Bruder auffallend ähnlich sah, verdankten den Umständen, in den erlesenen Kreis gezogen zu werden, den Verdiensten ihres Vaters, des verstorbenen Professors Wilmert, um das Haus Ringersheim.

Professor Wilmert war nämlich der langjährige Hausarzt und Hausfreund der Gräfin und des Grafen gewesen, und Frau Eleonora bewachte den Hof der schickten und aufopfernden Ärzte, spätere Jahre allein sie das Leben ihrer schwächlichen, spätere Jahre Tochter verdankte, noch jetzt eine dankbare Erinnerung. Mit dem echten Adel der Geinnung und der innere Wohnung, hatte sie dieser Dankbarkeit eine thätig Ausdruck gegeben. Professor Wilmert, der Witwer geworden, als seine beiden Kinder, Victor und Auguste, sich noch in zartem Alter befanden, die Gräfin sorgte für die Kleinen in der Gasse des Hofes. Weise. Auguste war monatelang der Hofmeisterin und genoss den Unterricht mit der kleinen Gräfin. Auch Victor, der stille, ernste Knabe, brachte die Sommerferien regelmäßig auf dem Lande zu. Präsidenten Siegen-Wildschütz zu. Gräfin Wilmert hatte noch einen Antheil an diesem

wiesen hat, nämlich die sogenannten Diamantbohrungen, mit deren Hilfe man auch in der steinigsten Landschaft, aus dem Gebirge, vorzügliches Trintwasser gewinnen kann. Schon vor vielen Jahren sprach Professor Nordenskjöld die Vermuthung aus, daß die Risse, die sich im Innern der Gebirge befinden und das Ergebnis mechanischer Kräfte sind, Wasser enthalten müßten, eine Annahme, die durch die bei den Bergwerken gemachten Erfahrungen bestätigt wurde. Somit meinte Nordenskjöld, daß in genügender Tiefe des Gebirgsgrundes Süßwasser angetroffen werden müßte, das frei von Bakterien wäre. Da die Umsehung der Nordenskjöld'schen Theorie in die Praxis sehr kostspielig war, dauerte es ziemlich lange, ehe Versuche angestellt wurden, um die Richtigkeit zu ermitteln. Endlich ließ man im Jahre 1894 auf einer Felseninsel im südblichen Schweden, wo man dem Leuchtthurm- und Lotsenpersonal Wasser verschaffen wollte, den ersten Versuch ausführen. Er brachte zu aller Ueberraschung wirklich das von Professor Nordenskjöld in Aussicht gestellte Ergebnis. In 35 Meter Tiefe erhielt man Wasser, das sich, nachdem der Bohrschlamm abgelassen war, als außerordentlich rein und wohlschmeckend erwies. Auf der betreffenden Insel hatte Trintwasser bisher auf dem Seewege eingeführt werden müssen, und das Ergebnis war somit sehr wichtig. Dieser Brunnen gab und gibt fortwährend 4 bis 5 Hektoliter Wasser in der Stunde. Nun erhielt die Sache eine mächtige Förderung. Es bildete sich die Schwedische Diamantbohrungs-Aktiengesellschaft, die dann einen Auftrag nach dem anderen bekam. Während der bis jetzt verfloßenen sieben Jahre wurden 105 Bohrungen ausgeführt, davon ungefähr 90 in Schweden und die übrigen in Norwegen und Finnland. Wifsigkeit sind bis jetzt nur drei Bohrungen, und in zwei Fällen war das Ergebnis insofern unbefriedigend, als sich das Wasser als etwas salzig erwies. Die Menge des Wassers, die man hierbei gewinnt, richtet sich nach dem Durchmesser des Bohrloches und beträgt in der Stunde zwischen ein und 40 Hektoliter. Auch im heißesten Sommer hat das aus dem Felsen gewonnene Wasser eine Temperatur von sechs bis acht Grad, im nördlichsten Schweden von drei Grad.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erkrankung Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten.) Im Befinden Sr. Excellenz des Herrn Landespräsidenten ist heute eine erhebliche Besserung eingetreten. Der Krankheitsverlauf ist im übrigen ein normaler.

— (Zum Neubau eines Amtsgebäudes in Radmannsdorf.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Justizministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium die Ausführung eines neuen aus dem bisherigen und einem Stodwerte projectierten Amtsgebäudes zur Unterbringung des Bezirksgerichtes samt Arresten und des Steueramtes in Radmannsdorf mit einem Kostenvoranschlag von 79.500 K bewilligt.

— (Ertheilte Schurfbewilligungen.) Das k. k. Revierbergamt in Laibach hat dem Herrn Samuel Weber, Kaufmann in Laibach, sowie dem Herrn August Novak, Procuristen der Firma Johann Globotschnigg in Eisen, über deren Gefuch auf die Dauer eines Jahres die Bewilligung ertheilt, im Bereiche des Herzogthums Krain Schürfen zu können.

— (Ein Neubau.) Die Brauereifirma Reininghaus in Graz läßt das ihr eigenthümlich gehörige, ehemals Paulische Ausschanklocales Nr. 87 in Unterschischta niederreißen und wird an dessen Stelle ein geräumiges und modernes Haus aufbauen, um darin den Bierauschank zu betreiben.

— (Bezirkslehrerconferenz.) Die diesjährige Bezirkslehrerconferenz für den Schulbezirk Rudolfswert fand am 4. d. M. in den Localitäten der

Eltern erbten Besitze und sie bewohnte im Sommer den einen Flügel des weitläufigen Schlosses.

Professor Wilmert achtete und schätzte den Charakter seiner Freundin und überließ gutmüthig deren Residenz besaß er ein so feines, geschmeidiges Wesen, das er nie, auch selbst in dem offenen, vertraulichen Verkehr mit Frau Eleonora, deren Gefühle verletzte. Sie hatte dem sterbenden Freunde ihr Wort verpfändet, auch ferner für seine verwaisenen Kinder aufs Beste zu sorgen, und die Gräfin war gewöhnt, ihr Wort zu halten.

Da Wilmert als wohlhabender Mann gestorben war, hatte Gräfin Ringersheim es nicht nöthig gehabt, durch Gelbunterstützungen für die Waisen zu sorgen; diese verkehrten nach wie vor gleich lieben Verwandten im Hause und begnügten sich die Herrin desselben eine mit Ehrfurcht gemischte Zuneigung. Daß noch die so zwanglos zusammen verkehrten, sich regen konnten, fiel der Gräfin auch nicht im entferntesten bei.

Eine ältliche Stiefschwester Professor Wilmerts, Tante Brigitta, führte den Hausstand der Geschwister, die fast täglich das nahe gelegene Ringersheim'sche Palais besuchten, wo sie sich mehr zu Hause fühlten als daheim.

Nach diesen notwendigen Erläuterungen begaben wir uns zuerst zu der Herrin des Hauses.

Gräfin Eleonora war eine Dame in der Mitte der Fünfzig, hoch und schlank gewachsen, mit bleichen Zügen, die den Ausdruck der Strenge zeigten. Ihr glatt geschweißtes, graues Haar bedeckte ein Gemebe aus schwarzen Spitzen, und eine hoch am Hals ge-

schlossene Sammetrobe wallte schleppend hernieder. Seitdem Eleonora Witwe geworden war, trug sie keine buntsfarbigen Gewänder mehr.

Der Oberhofmeister, Graf Werding, ein Freund des Hauses, hatte sich dem Jautenil der Gräfin soeben grüßend genahet und darauf eine der leichten Unterhaltungen angeknüpft, die mit vielen Worten so wenig jagen. Bald aber ließ der alte Herr, dem man nachredete, daß er für weibliche Reize sehr empfänglich sei, seine Blicke forschend in Saale umherfahren, und da er den gesuchten Gegenstand dort nicht entdeckte, fragte er enttäuscht: „So werden wir heute nicht das Glück haben, gnädigste Gräfin, Ihre schöne Frau Schwägerin hier zu sehen?“ Gräfin Eleonora lächelte. „Wenn ich jetzt boshaft wäre, dann würde ich Sie auf die Folter spannen, Excellenz, und Ihre Frage mit ‚nein‘ beantworten,“ sagte sie. „Doch so sei Ihnen fund und zu wissen gethan, daß mein Bruder mir noch vor einer Stunde die Botschaft sandte, das Befinden der Baronin habe sich gebessert und demnach würden beide, wenn auch spät, noch erscheinen.“ „Das freut mich, freut mich aufrichtig!“ äußerte der Oberhofmeister lebhaft. „Ihre Hoheit die Frau Erbpriesterin hatte die Gnade, mich gestern nach der schönen Gemahlin des Präsidenten zu fragen, und sprach ihre Freude darüber aus, daß die reizende Witwe des Obrist von Blendheim sich wieder in so glücklichen äußeren Verhältnissen befinde.“ „Ja, Stella ist in der That eine glückliche Frau,“ versetzte die Gräfin. Mein guter Bruder verehrt und liebt sie gleich sehr. Aber Sie haben mir ja noch gar

nicht gesagt, Excellenz, warum Ihre Hoheit die Frau Erbpriesterin die projectierte italienische Reise aufgegeben hat?“

Während der alte Hofmann sich beeilte, diese Frage mit einer der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessenen Weitschweifigkeit zu beantworten, nahm Generalin von Wippen, eine blasse Dame mit spizen, unangenehmen Zügen, die in der Nähe der Hausherrin saß, den Faden des eben geführten Gespräches auf, indem sie zu ihrem Nachbar, einem pensionierten Feldmarschall-Lieutenant, halblaut sagte:

„Auch ich habe die Frau Obrist Blendheim gekannt und sogar noch als Fräulein von Brinken-Rothenburg. Der alte Rothenburg hatte Hab und Gut verspielt; sogar seinen letzten Besitz, Jagdschloß Rothenburg, nahmen ihm die Gläubiger fort. Die schöne Tochter heiratete gleich darauf den alten Sauden, den Blendheim, obwohl man sagte —“

„Ja, man erzählte sich,“ flüsterte der Feldmarschall-Lieutenant, „daß Fräulein von Brinken-Rothenburg den Lieutenant von Rieden —“

Die Generalin warf einen Blick zu ihrer Freundin, der Gräfin Ringersheim, hinüber, und als sie diese in ein Gespräch mit mehreren neuen Ankömmlingen vertieft sah, erwiderte sie schnell:

„So haben Sie das auch gehört, Baron? Man sagte damals, Stella müßte den Obrist Blendheim heiraten, um den eingegangenen Verpflichtungen ihres Vaters gerecht zu werden. Ist dem so?“

„Ich hörte daselbe. Der arme Rieden hat sich wie ein Unförmiger geberdet, ja, man erzählte, daß er seinen Obersten hat fordern wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Pflege der Schulgärten sollen sich die Lehrer angelegen sein lassen, im Winter in der Wiederholungsschule nach Thunlichkeit theoretischen und im Frühjahr praktischen Unterricht im Schulgarten erteilen. Beim Unterrichte in der deutschen Sprache sollen mit den Kindern vor allem auch Sprachübungen durchgenommen werden; und überhaupt ist der Unterricht derart einzurichten, daß er die Schüler zum Eintritt in eine Mittelschule befähigt. — Hierauf verlas der Herr Vorsitzende die im Inspectionsjahre eingegangenen wichtigeren Erlasse und Verordnungen. — Als 5. Punkt standen auf der Tagesordnung, „Vorschläge zur Revision der Lehrpläne für ein- und zweiclassige Volksschulen mit ganztägigem und halbtägigem Unterrichte.“ Wegen des umfossenden Stoffes kamen nur „Vorschläge zur Revision der Lehrpläne für einclassige Volksschulen“ zur Sprache; die beiden Referenten, die Herren Lehrer Stefan Jelenic und Franz Potokar, entledigten sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise. An der darauf folgenden Debatte betheiligte sich eine größere Zahl der Conferenztmitglieder; die Anträge wurden nach einigen Zufügen und Aenderungen angenommen. Dann folgte der Bericht des Bezirkslehrer-Bibliotheksausschusses, aus welchem zu entnehmen war, daß im vergangenen Jahre die Bezirkslehrer-Bibliothek eine Vermehrung von 33 Büchern erfahren hat. Die Einnahmen betrugen 349 K 56 h, die Ausgaben 286 K 46 h, es verbleibt daher ein Ueberschuß von 63 K 10 h. Der Herr Vorsitzende des Bibliotheksausschusses theilte mit, daß der gewesene Pfarrer von Calz bei Treffen, Herr R. Hofner, im Wege der Schulleitung in Catez der Bezirkslehrer-Bibliothek 20 Bücher gesendet hat. Der Bibliotheksausschuß wird dem Spender im schriftlichen Wege seinen wärmsten Dank aussprechen. Der Bericht des Bibliotheksausschusses wurde zur Kenntnis genommen; zur Revision der Rechnungen wurden per acclamationem die Herren Barle und Kalan gewählt. Beim 7. Punkte der Tagesordnung (Feststellung der Lehrbücher für das nächste Schuljahr) wurde beschlossen, daß in der I. Abtheilung Zumer's und Razinger's Abocednik, ebenso in der II. Abtheilung deren Prvo berilo verbleibt; in der III. Abtheilung kommt an Stelle des Drugo berilo Gang's und Josina Berilo; in der IV. Abtheilung verbleibt das Trete berilo. — In den Bibliotheksausschüssen wurden die Herren Franke, Barle, P. Ottokar und Fr. Clarici, in den ständigen Ausschüssen die Herren Koncilija, Barle, Andolisek, Jallie und Kalinger gewählt. — Hiemit war die Tagesordnung erschöpft. Der Herr Vorsitzende gedachte nun in erhebenden Worten Sr. Majestät des Kaisers als des obersten Schirmers und Förderers der Schule und forderte die Anwesenden auf, mit ihm in ein dreimaliges „Zivio“ einzustimmen. Der Aufforderung wurde mit Begeisterung Folge geleistet. Nachdem die Volkshymne abgesungen worden war, dankte Herr Oberlehrer Koncilija dem Herrn Vorsitzenden für dessen umsichtige Leitung und sprach den Wunsch aus, die Vorsehung möge den Herrn Bezirkschulinspector noch lange dem Rudolfswerter Bezirke erhalten. — Sodann begab sich die Mehrzahl der Conferenztmitglieder zu einem gemeinsamen Mittagessen ins Gasthaus des Herrn J. Zurec in Randia, woselbst sie in collegialer Unterhaltung bis in die späten Nachmittagsstunden verblieb.

— (An den geistlichen Uebungen für Lehrerinnen), welche vom 1. bis 5. d. M. im hiesigen Ursulinenkloster abgehalten wurden, haben sich 61 Lehrerinnen nebst einigen anderen Damen betheiligt.

— (Die Consecration der neuen Pfarrkirche in Tschernutzsch) wird am nächsten Sonntag durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglic erfolgen. Gleichzeitig wird dortselbst das Sacrament der hl. Firmung gependet werden.

— (Von der k. k. technischen Hochschule in Graz) erhalten wir das Programm für das Studienjahr 1901/1902. Daselbe enthält nebst den allgemeinen Bestim-

mungen der Prüfungsvorschriften zc. ein Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen, ein Verzeichnis der Sammlungen, deren Besichtigung gestattet ist, die Studienpläne pro 1901/1902, den Studienplan des geodätischen Curses, den Personalstand, die Staatsprüfungs-Commissionen, endlich die Stundenpläne pro 1901/1902. — Das Studienprogramm kann gegen Einzahlung von 60 h (in Briefmarken) vom Secretariate der Hochschule bezogen werden.

— (Dienstjubiläum.) Man schreibt der „Tagespost“ aus Planina unter dem 2. d. M.: Am vergangenen Samstag wurde hier die Vollendung des 40. effectiven Dienstjahres des Obersten und Commandanten des Infanterie-Regimentes Georg Freiherrn von Walbstätten Nr. 97, Alfons Bernath von Bosutpolje, gefeiert. Das ganze Regiment sammelte sich nach Einbruch der Dunkelheit in Unter-Planina, um von hier mit Lampions zur Wohnung des Commandanten zu ziehen. Jede Compagnie hatte eine andere Lampionfarbe. Vor der Wohnung wurde Aufstellung genommen, worauf ein Soldatenchor je ein kroatisches und italienisches Lied sang. Den Schluss bildete ein Feuerwerk. Sonntag um 1 Uhr mittags fand eine gemeinsame Festtafel statt, an welcher sämtliche Officiere des Regimentes theilnahmen. Dem Jubilar wurde das Officiersdienstzeichen 2. Classe an die Brust geheftet.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. bis 31. August kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (28.21%), darunter 1 Todtgeburt, dagegen starben 26 Personen (38.61%), und zwar an Mäfern 1, an Scharlach 3, an Typhus 1, an Tuberculose 4, an Entzündung der Athmungsorgane 2, infolge Unfalles 2, an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (30.7%) und 14 Personen aus Anstalten (53.8%). Infectionserkrankungen wurden gemeldet: Mäfern 1, Scharlach 1, Typhus 1.

— (Schwurgerichts-Verhandlung.) Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Dr. Rabčić die Verhandlung gegen den 40 Jahre alten, lebigen Schneider (Waganten) Josef Rahne aus Winklern, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, wegen Gewohnheitsdiebstahles statt. Als Ankläger fungierte Herr k. k. Staatsanwalts-Substitut Albert Ritter von Luschau. Der Beschuldigte ist ein unverbesserlicher, oft vorbestrafter Dieb und Landstreicher, welcher insbesondere gern sich an Opferstöcke heranmacht. Er wurde am 26. Februar l. J. nach sechs-jähriger Kerkerstrafe aus der Strafanstalt in Marburg entlassen und hätte in die Zwangsarbeitsanstalt abgegeben werden sollen, entwich jedoch tags darauf und trieb sich in Steiermark, Krain, im Küstenlande, und in Kärnten herum. In den Kirchen zu Leschach, Rittersdorf in der Woche in und in Schwarzenbach entwendete er in dieser Zeit aus verperrten Opferstöcken mehrere kleinere Selbstbeträge. — Das Urtheil lautete auf acht Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich und einsamer Absperung in dunkler Zelle am 23. März eines jeden Strafsjahres. —

— (Witzschlag in einen Kirchturm.) Vorgefien gegen 7 Uhr früh schlug der Blitz in den Kirchturm in Vigaun bei Zirkniz ein. Zwei am Kirchenthore stehende Frauen wurden durch den Witzschlag betäubt, erholten sich aber bald wieder.

— (Pulver statt Pfeffer.) Man schreibt uns aus Vittai unter dem gestrigen: In St. Martin ereignete sich heute vormittags ein Vorfall, welcher sehr leicht von verhängnisvollen Folgen begleitet gewesen wäre. Die dortselbst auf Sommerfrische weilende Ehegattin des Herrn Gymnasial-Professors A. Pucsko aus Laibach schickte nämlich in den Laden des Kaufmannes Johann Razborsek um 4 h Pfeffer. Statt Pfeffer erhielt jedoch die einkaufende Person infolge eines Mißverständnisses um 4 h Pulver. Frau Pucsko beachtete nicht den in Papier gewickelten Inhalt und legte ihn, da ihr das muthmaßliche Pfefferquantum etwas feucht vorkam, auf die Sparherdplatte. Das Pulver stob der in der Nähe des Sparherdes stehenden Professorsgattin sowie deren beiden Kindern ins Gesicht. Glücklicherweise sind die erlittenen Verletzungen nur leichter Natur und dürften in Kürze geheilt werden. —

— (Witzlich gestorben.) Als der mit seiner Familie in Treffen auf Sommerfrische weilende Innsbrucker Universitätsprofessor Herr Dr. Ignaz Klemenčič gestern nach Tisch mit seiner Frau Gemahlin am Haushofe stand, klagte er plötzlich über starkes Unwohlsein. Kaum noch vermochte seine heftig erschröckene Frau ihren Mann ins Zimmer zu geleiten, als derselbe auch schon seinen Geist aufgab. — Dr. Klemenčič war in Steinbach bei Treffen gebürtig, war früher mehrere Jahre Docent an der Universität in Graz (für Physik und Chemie) und wurde vor einigen Jahren zum wirklichen Universitätsprofessor in Innsbruck ernannt. Der Verbliebene, welcher im 52. Lebensjahre stand, hinterläßt die Witwe mit zwei unversorgten Kindern.

— (Gegen Hagelbildung.) Die von vielen behauptete günstige Wirkung des Wetterschießens wird darauf zurückgeführt, daß durch den Schuß Wirbelringe entstehen, die eine Störung des Molecular-Zustandes der Hagelwolke herbeiführen. Nach den Beobachtungen von Berner und Traber übersteigt die Höhe, die das gasförmige Projectil erreicht, in den günstigsten Fällen nicht 400 Meter. Eine Störung des Gleichgewichtszustandes der Wolke kann also nur hervorgerufen werden, wenn diese sich nicht höher als 400 Meter befindet; andernfalls bleibt das Schießen ohne Wirkung. Hiedurch könnten die widersprechenden Angaben erklärt werden, die auf dem im November vorigen Jahres abgehaltenen Congresse in Padua gemacht worden sind. In einer Zuschrift an die Pariser Akademie hat nun G. M. Stanciewitsch den Vorschlag gemacht, statt solcher Gaswirbel, welche die Wolke entweder gar nicht oder erst dann erreichen, wenn sie fast am Ende ihrer Wirkungsfähigkeit angelangt sind, Luftschwingungen zu verwenden, die in den Höhen, im Innern der Wolke selbst, erzeugt werden. Zu diesem Zwecke solle man an einen kleinen Fessel-

ballon oder an einen Drachen, wie sie jetzt von den Meteorologen verwendet werden, eine starke elektrische Klingel oder Sirene anbringen. Der Ballon oder der Drache müßte an einem Stahlbraute befestigt sein, an dem zwei isolierte Kupfer- oder Aluminium-Drähte hinlaufen, die den Strom einer auf dem Erdboden befindlichen Batterie hinaufleiten würden. Wenn die Steigkraft des Ballons groß genug ist, könnte man auch die Batterie mit aufsteigen lassen. So würde man in der Wolke selbst viel stärkere Luftschwingungen erzeugen können als durch die Kanonenschüsse.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 4. August vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Obergrösch wurden Jakob Zumer in Buchheim zum Gemeindevorsteher, Johann Polstnar in Krnica, Simon Jan in Neotus, Michael Cop in Dobrova und Andreas Sodja in Asp zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Wasserbauten.) Ueber Ansuchen des Anton Verbič von Scheinbüchel und Thomas Debedec von Oberlaibach um die Bewilligung, bei ihren Mahlmühlen am Laibachflusse anstelle der bestehenden Holzwehren solche aus Beton herstellen zu dürfen, wird am 24. d. M. an Ort und Stelle die commissionelle Verhandlung stattfinden. —

— (Ein Kaufhieb.) Am 1. d. M. ercebierte der Kaisersohn Matthias Urantar aus Untertaschel im Gasthause des Andreas Klesnit in Oberfaschel, so daß sich der Gastwirt endlich bemüßigt sah, ihn aus dem Zimmer zu schaffen. Da Urantar im Vorhause sein Taschmesser zog und damit um sich schlug, rief Klesnit den Fabrikarbeiter Jakob Strgar zu Hilfe. Die Fabrikarbeiterin Maria Crnivec wollte nun einmüßig verhüten und ergriff den Strgar von rückwärts, um ihn wegzuziehen. In diesem Momente führte Urantar mit dem Messer einen träftigen Stoß gegen Strgar, traf aber die Arbeiterin in die rechte Hand und schnitt ihr die Handfläche durch. Der Thäter ergriff die Flucht. —

— (Gegen den Klettersport.) Bei der Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in Meran hielt der Präsident des Oesterreichischen Touristen-Clubs, Dr. Klobberg, eine Rede gegen den lebensgefährlichen Klettersport und sagte unter anderem: „Ziel- und planlose Kletterpartien, welche der Tourist gar nichts nützen, werden in der letzteren Zeit ausgeführt und enden mit tödlichem Ausgange, wie dieses im Wiener Ausflugsgebiete sich leider fast allwöchentlich ereignet; dieses Kletterunwesen gehört nicht mehr zur Touristik, das ist Alrobatik, das ist Selbstmord; viel Leid und Kummer wird dadurch in glückliche Familien getragen und die Touristik als solche discreditirt. Meine verehrten Herren des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, verurtheilen Sie, verdammen Sie dieses planlose, dieses zwecklose Klettern, wodurch der Tourist nichts genützt wird. Haben Sie den Muth und verwahren Sie sich dagegen, und von tausenden Elternlippen werden Sie gesegnet werden, viel Leid, viel Kummer wird den Elternherzen erspart werden.“ Diese Ausführungen wurden fast von der ganzen Versammlung mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

— (Neue unterseeische Minen.) Aus Fiume, 4 d. M., wird gemeldet: In Anwesenheit des Gouverneurs Grafen Szapary und mehrerer höheren Beamten der Seebehörde haben in der hiesigen Bucht Experimente mit einer automatischen unterseeischen Mine stattgefunden, welche von drei Arbeitern der hiesigen Torpedofabrik Whitehead Namens Constantin Weiner, Alois Laurencich und Megibius Valle erfunden wurde. Diese Experimente haben, wie von fachmännischer Seite versichert wird, einen vollständigen Erfolg gehabt und werden in nächster Zeit in Anwesenheit einer Commission der Kriegsmarine aus Pola wiederholt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Akademie der Wissenschaften.) Seine Majestät der Kaiser hat die Wiederwahl des ordentlichen Professors der Geologie an der Wiener Universität i. R. Dr. Eduard Sueß zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Wien auf die Functionsdauer von drei Jahren zu bestätigen geruht.

— (Die Operntexte Leoncavallos.) In der Bologneser Zeitung „Il Resto del Carlino“ veröffentlicht der Schriftsteller Carlo Zangarini einen Artikel über seine Mitarbeit an den Operntexten Leoncavallos. Bisher glaubte man, daß Leoncavallo seine Operntexte selbst dichte. Leoncavallo räumt ein, daß Zangarini probeweise am Textbuche der Oper „Zaza“ mitgearbeitet habe. Der Name sei verschwiegen worden, weil die französischen Autoren des Dramas „Zaza“ nur Herrn Leoncavallo als Dichter des Textbuches anerkennen wollten. Uebrigens habe Herr Leoncavallo seinen Mitarbeiter gut bezahlt. Zangarini versichert hingegen, daß das Libretto der „Zaza“ mit Ausnahme des ersten Actes völlig sein Werk sei. Er habe in die Verschweigung seines Namens gewilligt, weil ihm Leoncavallo versprochen habe, daß er bei einer neuen Oper ihn als Mitarbeiter für das Textbuch annehmen werde. Nun sei dies nicht der Fall, und deshalb erhebe er öffentliche Anklage. — Vermuthlich besaß Herr Zangarini ein großes französisches Wörterbuch und Herr Leoncavallo bloß ein Taschen-Dictionnaire.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. August bis 3. September 1901.

Es herrschen:

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Weitzkirchen (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.).

Erloschen:

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Voče (1 Geh.); im Bezirke Vittai in der Gemeinde Großgaber (2 Geh.); Batich (1 Geh.); im Bezirke Laibach in der Gemeinde Schwarzenberg (1 Geh.). die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Laibach (8 Geh.), Dönnitz (16 Geh.), Soderichy (8 Geh.), Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Preina (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 3. September 1901.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus

Ziehungen.

Wien, 5. September. Ziehung der 3%igen Staatsanleihe ex 1889, II. Emission: 100.000 K gewinnt Serie 7779 Nr. 7, 4000 K gewinnt Serie 790 Nr. 47, je 2000 K gewinnen Serie 1014 Nr. 8 und Serie 1753 Nr. 9.

Die Landtagswahlen in Galizien.

Lemberg, 5. September. Bei den 74 Wahlen der Landgemeinden Galiziens erhielten die conservativen Candidaten (polnisches Central-Wahlcomité) 46 Mandate. Die Ruthenen behaupteten von 14 Mandaten 13, die polnische Volkspartei behauptete von 7 Mandaten 2, die russische Linke, welche früher 1 Mandat innehatte, erhielt die Stojaslawski-Gruppe, früher nur durch Stojaslawski vertreten, erhielt 3, der polnische Bauernbund behauptete von 6 Mandaten 3, der Besitzstand der polnischen Democriten blieb mit zwei unverändert. Neu gewählt wurde 1 Mandat Namens Szponder. Unter den Gewählten befinden sich: Obmann Javorosci, Puniński, Landmarschall Babinski, minister Zaleski, ferner Sajer, Barwinski. Insgesamt wurden 50 Abgeordnete des polnischen Central-Wahlcomités gewählt.

Rußland und der Balkan.

Petersburg, 5. September. Die Anschläge des „Pester Lloyd“, daß Rußland auf dem Balkan agiere, erfährt in den „Petersburgskaja Wjedomosti“ eine gütliche Zurückweisung. Das Blatt sagt, die Orientpolitik überhaupt die ganze auswärtige Politik Rußlands sei ihrer Gewissenhaftigkeit und in ihrer Kunst, die dem Balkan aufrecht zu erhalten, durch allzu berebte ihre Bestrebung bekundet, als daß eine künftige Agitation auch die eines hervorragenden ungarischen Blattes, welchen Schatten, sei es auf die russische Politik, sei es auf die österreichisch-ungarischen Beziehungen werfen könnte. Wir zweifeln auch nicht daran, daß das Wiener Cabinet auch nicht im geringsten wöhnt werden kann, mit solchen selbstfüchtigen Mitteln Rußland zu sympathisieren.

Der Krieg in Südafrika.

London, 4. September. Reuters Office meldet von Baberton vom 31. v. M.: Die Buren sprengten am 31. August in der Nähe von Mafesane einen Zug in die Luft, brachten einen zweiten Zug, der dem ersten zu Hilfe kommen war, zur Entgleisung. Hierbei soll niemand verwundet worden sein.

Capstadt 5. September. Am 2. d. M. wurde ein Panzerzug bei der Einfahrt in die Station Youngs entgleist, indem Eingeborene die Weichen verstellten. Entgleisen gebracht, indem Eingeborene die Weichen gestellt hatten. Da Buren in der Nähe standen, wurde man, daß es sich um einen Verrath handle. Es wurden Personen getödtet, fünf Personen, darunter ein Offizier, verletzt.

Maggersfontein, 5. September. Sheperd's commando, welches noch immer vom Oberst Alexander verfehrt wird, wandte sich nördlich und gab anscheinend auf dem nach den südlichen Districten der Capcolonie erwarteten von den burenfreundlichen Afrikanern erwartete Unterstützung nicht fand. Therau, welcher mit Sheperd's commando von 250 Mann Localcolonialtruppen angegriffen wurde, erlitt geringe Verluste.

Zircz, 5. September. Der Hofzug ist um 6.15 15 Minuten hier eingetroffen. Auf allen Stationen wurde Raab bis hieher hatte sich trotz des Regens die fleißigste Bevölkerung eingefunden, um Seine Majestät den Kaiser zu begrüßen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter, beizühnende weise Schwester

Marie Verbič

Beamtin der Südbahn

welche heute um 12 Uhr nachts nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 34. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist. Die irdische Hülle der Dahingeshiedenen wird am Samstag, den 7. September, um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Bairischer Hof eingeäschert. Sodann auf den Friedhof zu St. Christoph überführt. Die theure Dahingeshiedene wird dem frommen Gebete und freundlichem Andenken empfohlen.

Laibach am 5. September 1901.

Die Hinterbliebenen

Betriebs=Ordnung.

Betrieb der elektrischen Strassenbahn wird am 6. September 1901 morgens in vollem Umfange aufgenommen.

Die **Hauptlinie** vermittelt den directen Verkehr vom **Südbahnhofe** über den **Rathhausplatz** zum **Unterkrainer Bahnhofe** und zurück, die **Zweiglinien** den directen Verkehr vom **Rathhausplatze** zum **Garnisonsspitale** und zurück.

Am Rathhausplatze wird ein Umsteigeverkehr von der Zweiglinie nach den Endpunkten der Hauptlinie (Südbahnhof und Unterkrainer Bahn) und zu eingerichtet. — Das Umsteigen von den Wagen der einen auf die Wagen der anderen Linie erfolgt ausschliesslich an der Haltestelle vor dem Rathha-

A. Fahr-Ordnung.

Sommer-Fahrplan, gültig vom 1. Mai bis 30. September.

I. Linie Südbahnhof-Rathhausplatz-Unterkrainer Bahnhof.

Ab	Stationen	Wagen	Uhr	Minuten	Zeitpunkt
Südbahnhof zum Unterkraier Bahnhof	erster	6	Uhr	—	früh
„ „ „ „	letzter	9	„	30	abends
„ „ über den Rathhausplatz zum Garnisonsspital	„	10	„	7	„
„ Rathhausplatz zum Südbahnhof	erster	5	„	44	früh
„ „ „ „	letzter	9	„	52	abends
„ „ „ Unterkraier Bahnhof	erster	5	„	53	früh
„ „ „ „	letzter	9	„	37	abends
„ Unterkraier Bahnhof zum Südbahnhof	erster	6	„	10	früh
„ „ „ „	letzter	9	„	40	abends
„ „ „ über den Rathhausplatz zum Garnisonsspital	„	9	„	55	„

II. Linie Rathhausplatz-Garnisonsspital.

Ab		erster		5 Uhr 35 Minuten		früh	
Garnisonsspital zum Rathhaus	.	.	.	.	.	.	.
"	"	"	"	"	"	"	"
Rathhaus zum Garnisonsspital	.	.	.	.	.	.	.
"	"	"	"	"	"	"	"
"	"	"	"	"	"	"	"
"	"	"	"	"	"	"	"

Vor 8 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends verkehren die Züge auf beiden Linien in Zwischenräumen von je 15 Minuten, zu den übrigen Stunden in Zwischenräumen von 7½ Minuten.

B. Fahrpreise.

B. Fahrpreise.

Die Höhe des Fahrpreises wird bestimmt nach der Anzahl der befahrenen Zonen und beträgt:

a) für Erwachsene:		b) für Kinder unter 1.3 Meter Grösse:	
für eine Zone	10 Heller	für eine Zone	5 Heller
„ zwei Zonen	15 „	„ zwei Zonen	8 „
„ drei „	20 „	„ drei „	10 „
„ vier „	25 „	„ vier „	12 „

Die Grenzpunkte der Zonen sind auf den betreffenden Haltestellentafeln ersichtlich gemacht.

Die Zone I liegt zwischen den Haltestellen Südbahnhof und Postamt.

"	"	II	"	"	"	Postamt und Jakobsplatz, beziehungsweise Ambrožplatz.
"	"	III	"	"	"	Jakobsplatz und Villa Kosler.
"	"	IIIa	"	"	"	Ambrožplatz und Garnisonsspital.
"	"	IV	"	"	"	Villa Kosler und Unterkrainer Bahnhof.

C. Sonstige Bestimmungen.

C. Sonstige Bestimmungen.

Die ausgegebenen Fahrscheine sind unübertragbar und zum Befahren von nur so viel Zonen gültig, als auf denselben vermerkt ist. — Ein Unterbrechung ist nur am Rathhausplatze zum Zwecke des Umsteigens von einer Linie auf die andere gestattet. — Fahrscheine, welche für eine direkte Fahrt ausgestellt wurden, haben nur für den Wagen, auf dem sie gelöst wurden, Gültigkeit; Fahrscheine, welche zum Umsteigen gelöst wurden, berechtigen zum einmaligen Umsteigen innerhalb einer halben Stunde auf einen Wagen der **anderen** Linie, und zwar nur nach Massgabe der vorhandenen Plätze. — Das Befahren derselben Linie über den Rathhausplatz hinaus gilt eine Umsteigekarte nicht.

Das Fahrgeld ist nach Empfang des Fahrscheines zu entrichten; der Fahrschein ist zur Vermeidung nochmaliger Zahlung bis zur Beendigung der Fahrt aufzubewahren und über Aufforderung dem Schaffner und den Controlorganen vorzuweisen.

Fahrgäste, welche ohne gültigen Fahrschein betroffen werden, haben für die ganze von ihnen benützte Strecke eine neue Karte zu lösen.

Eine Rückerstattung des Fahrgeldes für gelöste Scheine findet in keinem Falle statt.

Zur Ermöglichung eines raschen Personenwechsels in den Haltestellen wird verfügt, dass erst dann eingestiegen werden darf, wenn die aus-
Fahrgäste den W.

zur Ermöglichung eines raschen Personenwechsels in den Haltestellen wird verfügt, dass erst dann eingestiegen werden darf, wenn die aus den Wagen verlassen haben.

Das Besteigen und Verlassen eines in Bewegung befindlichen Wagens, des einseitigen Öffnens der Plattformverschlüsse in solchen V

Das Besteigen und Verlassen eines in Bewegung befindlichen Wagens, das eigenmächtige Öffnen der Plattformverschlüsse in solchen Wä-
gen auf den Trittbrettern, das Aussteigen sowie das Hin- und Hergehen auf den Plattformen und das Verlassen des Wagens ist verboten.

Das Ansteigen und Verlassen eines in Bewegung befindlichen Wagens, das eigenmächtige Öffnen der Plattformverschlüsse in solchen Wägen auf den Trittbrettern, das Sitzen auf den Plattformbrüstungen sowie das Hinauslehnen aus den Wagen ist verboten.

Das Anfahren der zur Stromzuführung gehörigen elektr. Einrichtungen sowie der Zugleine des Gleitbügels, ferner das Drehen der Bremskurbel ist

Das Rauchen ist im Innern der Wagen verboten, auf den Plattformen aber gestattet.

Das Rauchen ist im Innern der Wagen verboten, auf den Plattformen aber gestattet.

oder ihre Unreinlichkeit die Fahrgäste belästigen würden, ist nicht gestattet.

Fahrgäste mit verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen haben dies dem Schaffner bekanntzugeben und behufs Versteuerung bei der M

Fahrgäste mit verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen haben dies dem Schaffner bekanntzugeben und behufs Versteuerung bei der M
steigen. Der Wagen hat auf solche Fahrgäste nicht zu warten, wohl aber steht den betreffenden Fahrgästen das Recht zu, den nachfolgenden
benützen, falls

benützen, falls sie den Schaffner nicht auf dem Fahrscheine rechtskräftig als Fahrgast bezeichnen. Der Wagen hat auf solche Fahrgäste nicht zu warten, wohl aber steht den betreffenden Fahrgästen das Recht zu, den nachfolgenden Allfälligen mit Verzehrssteuerepflichtigen Gegenständen haben dies dem Schaffner bekanntzugeben und behufs Versteuerung bei der M

Allfällige Beschwerden der Fahrgäste sind dem Schaffner rechtzeitig hievon verständigt haben.

Alle Fälle von elektrischen Strassenbahnen sind unter Angabe der Nummer des Schaffners oder des Wagens und des genauen Zeitpunktes bei der Betriebsaufnahme zu verzeichnen.

Elektrischen Strassenbahn einzubringen.

...werden sind unter Angabe der Nummer des Schamers oder des Wagens und des genauen Zeitpunktes bei der Betr
... Strassenbahn einzubringen.

Die Betriebsleitu

Die Betriebsleitu

Die Betriebsleitung

Die Betriebsleitu

Betriebs-Ordnung.

A. Fahr-Ordnung.

Sommer-Fahrplan: Gültig vom 1. Mai bis 30. September.

I. Linie: Stettin - Berlin - Potsdam - Lübeck - Hamburg.

Station	Stettin	Berlin	Potsdam	Lübeck	Hamburg
Abfahrtszeit	5.00	7.00	8.00	9.00	10.00
Anfahrtszeit	11.00	13.00	14.00	15.00	16.00

II. Linie: Berlin - Magdeburg - Halle - Leipzig - Chemnitz.

Station	Berlin	Magdeburg	Halle	Leipzig	Chemnitz
Abfahrtszeit	6.00	8.00	9.00	10.00	11.00
Anfahrtszeit	12.00	14.00	15.00	16.00	17.00

B. Fahrplan.

Linie	Stettin	Berlin	Potsdam	Lübeck	Hamburg
I	5.00	7.00	8.00	9.00	10.00
II	6.00	8.00	9.00	10.00	11.00

C. Sonstige Bestimmungen.

Die Fahrpläne sind an den Stationen zu erhalten. Die Fahrpreise sind nach dem Tarif zu berechnen. Die Fahrkarten sind für die Dauer der Fahrt gültig. Die Fahrpläne sind an den Stationen zu erhalten. Die Fahrpreise sind nach dem Tarif zu berechnen. Die Fahrkarten sind für die Dauer der Fahrt gültig.

(3167) 3—1

8. 270.

Kundmachung.

In die **k. k. Lehrer-Bildungsanstalt** neu eintretende Böglinge haben sich bis zum 18. September schriftlich oder Donnerstag, den 19. September, zwischen 8 und 10 Uhr vormittags, persönlich in der Anstalt (im Musiksaal) zu melden und die Aufnahmeverber in den I. Jahrgang sowie solche, die in einen höheren Jahrgang eintreten wollen,

- den Tauf- oder Geburtschein,
- das zuletzt erworbene Schulzeugnis, und
- das von einem Amtsärzte ausgestellte Zeugnis über die physische Tüchtigkeit vorzulegen.

Die schriftliche Aufnahmepprüfung findet Donnerstag, den 19. September, von 2 bis 5 Uhr nachmittags statt, die mündliche beginnt Freitag, den 20. September, vormittags um 8 Uhr. Nach dem Schluß derselben werden die Namen der Aufgenommenen im Vorhause affiziert.

Aufnahmeverber, die sich mit dem Maturitätszeugnisse einer Mittelschule ausweisen, werden, wenn sie das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, ohne Aufnahmepprüfung in den IV. Jahrgang aufgenommen.

Wiedereintretende Böglinge haben sich Donnerstag, den 19. September, von 2 bis 4 Uhr nachmittags zu melden.

Jene Schüler, welche in die erste Klasse der **Lehrerschule** einzutreten wünschen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- oder Geburtscheines und des Impfzeugnisses am 13. September, zwischen 8 und 10 Uhr, im Lehrzimmer der III. Lehrschnulklasse zu melden.

Da nur eine beschränkte Anzahl aufgenommen werden kann, werden die Namen der Aufgenommenen am 13. September nachmittags um 4 Uhr im Vorhause affiziert werden.

Jene Schüler, welche schon im Vorjahre die Lehrschnulklasse besuchten, haben sich ebenfalls am 13. September im Lehrzimmer der III. Lehrschnulklasse, zwischen 8 und 10 Uhr vormittags, zu melden. Sie haben vor anderen Aufnahmeverberinnen nur dann den Vorzug, wenn ihre Anmeldung rechtzeitig geschieht.

Der regelmäßige Unterricht beginnt an der k. k. Lehrschnulklasse Montag, den 16. September, um 8 Uhr früh.

Das heil. Geisamt wird nach Schluß der Aufnahmepprüfungen abgehalten werden.

Laibach am 3. September 1901.

Die Direction.

(3168) 3—1

8. 60.

Kundmachung.

In die **k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt** oder in den **Curs für Kindergärtnerinnen** neu eintretende Böglinge haben sich bis zum 13. September schriftlich oder am 13. und 14. September zwischen 9 und 12 Uhr vormittags persönlich in der Anstalt (im Musiksaal) zu melden und die Aufnahmeverberinnen in den I. Jahrgang sowie solche, die in einen höheren Jahrgang neu eintreten wollen,

- den Tauf- oder Geburtschein,
- das zuletzt erworbene Schulzeugnis und
- das von einem Amtsärzte ausgestellte Zeugnis über die physische Tüchtigkeit vorzulegen.

Der Curs für Kindergärtnerinnen wird nur dann eröffnet, wenn sich 10 Candidatinnen dazu melden.

Die schriftliche Aufnahmepprüfung findet Montag, den 16. September, von 8 bis 12 Uhr vormittags statt; die mündliche beginnt Dienstag, den 17. September, um 8 Uhr vormittags. Nach dem Schluß derselben werden die Namen der Aufgenommenen im Vorhause affiziert.

Wiedereintretende Böglinge haben sich Mittwoch, den 18. September, von 10 bis 12 Uhr zu melden.

Jene Schülerinnen, welche in die erste Klasse der **Lehrerschule** einzutreten wünschen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- oder Geburtscheines und des Impfzeugnisses am 13. September zwischen 8 und 10 Uhr im Lehrzimmer der I. Lehrschnulklasse zu melden.

Da nur eine beschränkte Anzahl aufgenommen werden kann, werden die Namen der Aufgenommenen am 13. September, um 4 Uhr nachmittags, im Vorhause affiziert.

Jene Schülerinnen, welche schon im Vorjahre die Lehrschnulklasse besuchten, haben sich ebenfalls am 13. September im Lehrzimmer der I. Lehrschnulklasse zwischen 8 und 10 Uhr vormittags zu melden. Sie haben vor anderen Aufnahmeverberinnen nur dann den Vorzug, wenn ihre Anmeldung rechtzeitig geschieht.

Der regelmäßige Unterricht beginnt an der k. k. Lehrschnulklasse Montag, den 16. September, um 8 Uhr früh.

Die Einschreibung der Kinder in den **Kindergarten** findet am 13. September von 8 bis 10 Uhr im Kindergarten-Spielzimmer statt. Dabei ist durch den Tauf- oder Geburtschein nachzuweisen, daß das Kind das dritte

Lebensjahr überschritten, das sechste jedoch noch nicht erreicht hat. Der Kindergartenunterricht beginnt ebenfalls am 16. September um 9 Uhr früh.

Das heil. Geisamt findet nach Schluß der Aufnahmepprüfungen statt.

Laibach am 3. September 1901.

Die Direction.

DROCKHAUS' LEXIKON

NEUE REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE

DRITTER BAND
ERSCHIEN
SOEBEN. M 12.

(2831)

Kaffee-Specialgeschäft

Edmund Kavčić

Laibach, Prešerengasse
gegenüber der Hauptpost

empfiehlt (2074) 79

guten reinschmeckenden **Santos-Kaffee**
fl. 1.— per Kilo,
hocharomatischen **Nellgherry-Kaffee**
fl. 1.40 per Kilo,
echt arabischen **Mococa**, fl. 1.60 per Kilo
Postsendungen von 5 Kilo franco.

Illustrierte Oktav-Hefte

von
Ueber Land und Meer



Alle vier Wochen erscheint ein Heft. Preis jedes Heftes nur 1 Mark.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs wird eröffnet mit drei fesselnden Werken der Erzählungskunst:

Römisches Fieber

von Richard Voss,

Das Blinkfeuer von Brüsterort

von

Johannes Richard zur Megede,

Curry

von Eva Gräfin Baudissin,

denen Romane und Novellen von August Sperr — Wilhelm Meyer-Förster — Margarete von Gertzen — Georg Freiherrn von Ompteda u. v. a. folgen werden.

Brillante Textillustrationen und Kunstbeilagen.

Uebersichtigste, billigste
deutsche illustrierte
Monatsschrift.

Das erste Heft senden wir auf Wunsch
— gern zur Ansicht ins Haus. —

Zur regelmäßigen Lieferung der „Illustrierten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer“ empfiehlt sich

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach. (3135) 2-1

Zwei elegante Zimmer neu möbliert

in schönster Lage an der **Resselstrasse**, sind einzeln oder zusammen an stabile Herren **sofort oder für später zu vergeben**. Auf Wunsch elektrisches Licht und Zeitungen. — Näheres in der Administration dieser Zeitung. (3053) 4

Dame, in der nächsten Nähe der Knaben-volksschule am Graben sowie der Mädchen-schule und der Fachschule zu St. Jakob wohnhaft, nimmt ein oder zwei (3150) 4—3

Schulkinder

auf. Beste Referenzen zur Verfügung. Per Monat mit Wäsche und Bett 18 fl., ohne Wäsche und Bett nur 16 fl. Die Lehrerinnen für Clavier und Französisch kommen ins Haus, und können die Pflöglinge mit den eigenen Kindern gegen Entschädigung von 6 fl. per Monat mitlernen. Großer schöner Spielhof sowie Gartenantheil und Baderanne zur Verfügung. Sonstige Bedingungen und Preise nach Uebereinkommen. Adresse gibt aus Gefälligkeit Herr **Bergant**, Handelsmann am St. Jakobsplatz, bekannt.

Corset Paris!

Nenestes magenhohles

Mieder

empfiehlt (2468) 18

Alois Persché

Domplatz 22.

Soeben erschien:

Graf Leo Tolstoi und der Heilige Synod.

Preis K 1.20.

Felix Schroeder

Der Tolstoismus.

Preis K 1.20.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

Monatzimmer

Bleiweisstrasse Nr. 1, im neuen Stocke, ist ein möbliertes Monatzimmer nicht gar zu gross, aber sehr schön, oder ohne Verpflegung, mit prachtvoller Aussicht, mit Garten, dann Douchen, Wannenbad, auch Clavierbenutzung, einen Herrn oder eine Dame sofort zu vergeben. Näheres beim Eigenthümer **Korsika** dortselbst in der Gärtnerei.

Gesucht wird eine

Wohnung

mit zwei Zimmern und Zugehör von Damen für den November-Termin. Anträge unter Chiffre **O. S.** an Administration dieser Zeitung erbeten.

Junger tüchtiger Commis

der Tuchbranche
Christ, findet in einem grösseren dauernde Stellung! Bewerber mit Sprachkenntnissen bevorzugt.

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Chiffre: **A. B. Nr. 100** Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstrasse.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

giltig vom 1. Juni 1901.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München; Leoben, über Selthal nach Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 6 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Franzensbad, Innsbruck, über Klein-Reifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selthal, Wien. — Um 4 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, München; Leoben; über Amstetten nach Salzburg, Land-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 6 Uhr 41 Minuten nachmittags an Sonn- und Feiertagen nach Podkarny. — Richtung nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Innsbruck, München. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 6 Min. nachm. Rudolfswert, Strassach-Töplitz und Gottschee; um 6 Uhr 55 Minuten abends nach Rudolfswert und Gottschee. — Richtung nach Wien über Amstetten, München, Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Wien. — Um 7 Uhr 19 Min. früh: Personenzug aus Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Wien. — Um 4 Uhr 38 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selthal, Villach, Klagenfurt, München, Podkarny. — Um 8 Uhr 39 Minuten abends an Sonn- und Feiertagen nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 4 Uhr nachm. aus Strassach-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee; um 8 Uhr 48 Min. abends aus Strassach-Töplitz und Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 28 Min. früh, um 2 Uhr 6 Min. nachm., um 6 Uhr 50 Min. abends und um 10 Uhr 25 Min. nachm. und Feiertagen.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Richtung von Stein. Gemischte Züge: Um 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm., um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. nachm. und Feiertagen.

Orthopädische Curanstalt

gegründet im Jahre 1895.

Schwedisches System Dr. Zauder.

Triest, Via Stadion 21.

Hellgymnastik, Orthopädie, Massage, Elektrische Behandlungen.

Kaltwasserbehandlung, Fangobäder, Heissluftbäder.

Angezeigt bei Gicht, Muskelrheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Knochenerbrüchen. Rationelle Behandlung von Rückgratverkrümmungen bei Mädchen und Knaben, Hüftgelenkentzündungen, Kinderlähmungen. Die im Jahre 1890 gegründete Anstalt ist nach dem Muster ähnlicher Grazer und Wiener Anstalten eingerichtet.

Orthopädische Apparate werden unter streng ärztlicher Controle von Fall zu Fall nach Helsing-System verfertigt.

Auskünfte erteilt bereitwilligst der Leiter und Besitzer **Dr. Oskar von Fischer**, emerit. Operateur der Klinik Albert, Triest, Via Stadion 21.